



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christlichen Helden-Ritters Tapfferer Streit und  
Gegenwehr Unter dem Creutz-Fähnlein deß Herren Jesu  
Auff dem Kampff-Platz dieser Welt/ so wol wider alle  
Trübsalen und Widerwertigkeiten/ als auch ...**

**Lull, Caspar Peter**

**Cöllen, 1686**

Das 4. Capitul. Wahre Einfalt ist sehr rühmlich/ und das beste remedium  
wider alles Unglück.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51881](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51881)

Christlichen Helden-Kitters  
wird; sein Gedächtniß wird in ewigen  
Segen bleiben.

### Das 4. Capitul.

Wahre Einfalt ist sehr rühmlich / und das  
beste remedium wider alles Un-  
glück.

**D**ieser Job war schlecht und recht. Er  
war nicht eben einfältig wie jener Wis-  
burger. Man sagt daß die Wisburger eins-  
mahls haben contribution geben sollen/  
als sie nun das Geld zusammen gebracht/  
da haben sie Rath gehalten / wem sie es an-  
vertrauen solten/daß er es liefferte? nach  
vielen Rathschlägen habe einer angefan-  
gen: wem können wir es besser anvertrau-  
wen / als demjenigen / dem wir all unser  
Vieh anvertrauen / nemlich dem Ruhe-  
Hirten? diese Meinung seye von andern  
im Rath für gut gehalten worden. Der  
Hirt sey darauff vorgesordert / und ihm  
commission auffgetragen worden / daß er  
solle Ambassadeur seyn / und dem Obr-  
sten im Nahmen Bürgermeister und Rath  
von Wizeburg diese Satteltasche voll  
Geld

Geld lieffern. Der Kuhhirt habe versprochen er wolle fleissig aufrichten / was ihm befohlen sey. Allein unterwegs haben ihn etliche Parteygänger angesprengt / und ihm die Satteltasch oder Ranze genohmen. Der Kuhhirt sey wider zurück ggangen / und habe geklagt / wie es ihm ergangen seye. (a) Allein er habe Burgermeister und Rath geröset und gebetten / sie wolten sich so sehr nicht betrüben / dan / habe er gesagt / ich habe den Schlüssel noch zu der Satteltasche / sie können doch nicht bey das Geld kommen. Ein solch aber einfältig Blut war der Job nicht / sondern wuste wol / was in der Welt Kauff und Lauff war. Er war aber sonst schlecht und recht / das ist / er war kein Betrieger / kein Aufschneider / sondern was er sagte / das meinte er / Herz und Mund stimmete bey ihm überein. Es war bey ihm ein Wort ein Wort / ein Mann ein Mann. (b) Auff die alten Teutschen Wort ware sich gänglich zu verlassen und zu trawen / dan sie hatten das Wort von der Trew (Wort rückwers Trow) empfangen / und  
ware

(a) Eines Witzbürgers schlechter Trost. (b) Die alten Teutschen haben ihr Wort fast gehalten.

O II  
A I

ware die germana fides bey allen Völkern  
bekant. Die Frangosen wollen sich des  
herzlichen Worts Mann / welches doch  
die Asianer und Turcken von den Teutschen  
behalten / als welche sagen Turcomann,  
Ottomann, Solimann &c. nicht gebrau-  
chen / und haben keine Wort / welches einen  
Mann bedeutet. Sie brauchen nur das  
Wort homme, das ist ein Mensch. Ob sie  
auch die Treu verworffen haben / weiß ich  
nicht. Von der Zeit an jedoch daß die Teut-  
schen in Frankreich gerisset / und die Fran-  
gosen in Teutschland kommen / hat sich die  
Treu bey uns sehr verkrochen und verlo-  
ren / also daß jezto keinem Wort / sondern  
auch schriftlichen und andlichen ö tem-  
pora, ö mores! zu sagen / schwerlich zu  
trawen. (a) Mancher meiner / daß sey eine  
grosse Klugheit / wan er einen andern mit  
falschen Worten / mit listigen Redden /  
und allerley Hilpersariffen betriegen kan /  
aber verflucht seye solche vermeinte Klug-  
heit! das ist keine Klugheit / sondern eine  
Böfheit. Ein jeder redlicher Mann mel-  
net / wie er gesinnet sey / so sey ein ander auch  
gesin-

(a) Betriegen ist keine Klugheit.

gefinner. Gott hat dem Menschen keine Fenster auff die Brust gesetzt/wer kan dann einem jeden Bößwicht ins Herz sehen? solche Bößhaffrige mit glatten Worten vermischte Klugheit brauchte am ersten der Teuffel im Paradeiß / da er unsere erste Mutter die Euan betrogen. Aber Gott/ der einen Grewel hat nicht allein in den Blutgierigen / sondern auch an den Faltschen / der hat an solcher Beutelschneidischen Klugheit keinen gefallen / sondern wird ihr Leben nicht zur helffte kommen lassen. Die in der Bößheit er soffene Welt nennet jetzt den einfältig / der keinen Fuchsbalch umbhengen/der nicht mit Liegen und Betriegen die Leuth hintergehen kan/ dan solches erfordert ratio status, die eine höffliche/sinnreiche/verborgene/ und nutzbare Verschwiegenheit ist/ da man das Widerspiel vorgibt/und dessen Gegentheil begehret/das Versprechen nicht länger halte/ als das interesse zulasset / dan der Mensch ist nicht auß Stahl gemacht / daß er sein Wort so fast halten müsse. Die H. Schrifft aber haltet die für einfältig/welche zwar mit böß thun/und List umbgehen können/ aber auß

auß

auff Liebe gegen Gott solches meiden / ich wil/sagt der Apostel *Rom. 16. v. 19.* daß ihr verständig seyet in dem Guten / aber einfältig in dem Bösen. (a) Was die Einfalt sey / lehret uns Christus *Matth. 10.* da er seine Jünger zu predigen sandte / warnete er sie für der listigen betrieglichen Welt / und befahl daß sie behutsam gehen sollen / sagend : **Sihe / ich sende euch wie die Schaffe mitten unter die Wölffe / darumb send listig / wie die Schlange / und einfältig wie die Tauben.** Ein Taub gehet mit keiner List umb / weiß von keiner Falschheit / dannoch aber weiß si sich vor die Raubvögel zu hüten und zu bewahren ; also ein Einfältiger weiß von keinem Betrug / von keinen Finangen die Leuth zu betriegen / iedoch weiß er sich auch vor böse Leuth zu hüten / damit er in deren Stricken nicht falle. Diese Tugend lobet der Herr an Nathanael *Joan. 1. v. 47.* da er sagt / **sehe einen wahren Israeliten in welchem kein Betrug ist.** Der sich aber mit der Nasen lasset umbführen / betriegen / einem jeglichen Glauben aufsetzet / und wan

es

(a) Einfalt was sie seye.

es vor seiner Thür naß ist / vermeint es regne  
 allenthalben / so ist solches mehr ein  
 Blödigkeit des Verstands als Einfalt zu  
 nennen / es sey dan daß es in latiori signifi-  
 catu genohmen würde / diß ist was der H.  
 Ambros. lib. 7. in c. 9. Luca, à plerisque  
 non virtus, sed infirmitas videtur sine  
 ratione simplicitas. Die wahre Einfalt  
 wird in H. Schrift vielmahlen gelobet /  
 als Sap. I. 8. Prov. 10. v. 10. und Prov. 28.  
 18. 1. Par. 29. 17. Wan David im 14. Psalm  
 fraget: wer in den Hütten des Herrn woh-  
 nen wurde / und auff seinen H. Bergen  
 ruhen / nennet er allein den Einfaltigen /  
 dessen Sitten er also beschreibet: Der oh-  
 ne Fehl einher gehet / und redet die Warheit  
 von Herzen / wer mit seiner Zungen nicht  
 verleumbdet / und seinem Nächsten kein ar-  
 gers thut / wer seinem Nächsten schwe-  
 rer und hält / und nimbt nit Geschenck ü-  
 ber den Unschuldigen &c. Dan wer ohne  
 Brutz handelt und die Warheit liebet /  
 der ist ein rechter Jünger Christi / und die  
 Warheit wird ihnen befreyen. Joan. 8. 32.  
 welche aber Lügen reden / die mache er zu  
 schanden. Psal. 5. 7. Prov. 6. 16. dan Lügen-  
 haffte

49 Christlichen Helben. Ritters  
haffte Leffen seynd ein Grewel für Gott  
dem Herrn *Prov. 12. 22.* solche Lügner ster-  
ben nicht allein geistlich noch der Seelen  
*Sap. 1. 12.* sondern auch civiliter, wie die  
Juristen reden / das ist / sie werden in allen  
öffentlichen Händelen / als Zeugnuß zu ge-  
ben und dergleichen / als untüchtige Leute  
verworffen / und für abgestorbene Glieder  
der Gemeinden gehalten. *Eccl. 20. 27.* Auf  
dem Wörtlein Einfalt kan gar leichtlich  
ein grosse Falschheit gemacht werden / wan  
nur an platz der T. ein S. gesetzt wird / so  
heischt Fals / *pro mendaci & impostore,*  
also scheinet mancher einfaltig / *simplicis  
naturæ*, wan er aber ein wenig probiert  
und versetz würde / solte man sehen daß er  
wol *triplicis nequitie* und nur mit Fuchs-  
pelz inwendig gefudert sey. Und solche seynd  
die allergefährlichste und bößhaffste / ma-  
chen es wie die Messer / mit einer Hand  
grawen sie das Schwein / mit der ander  
stechen sie die Gurgel ab. *Velata pietas est  
duplex iniquitas.* (a) Aber solche listige  
Vögel wird Gott verfluchen *Psal. 5. 7.*  
*Malach. 1. 14.* Von solchen redet *Jeremias*  
9. v. 8.  
(a) Heuchelen ist ein Grewel für Gott.



9.v.8. Ihre falsche Zungen seynd mörderische Pfeile / mit ihrem Munde reden sie freundlich gegen den Nächsten / aber im Herzen lauren sie auff denselben. Solt ich nun solches nicht heimsuchen an ihnen / spricht der Herr / und meine Seel solt sich mit rächen an solchem Volck? dan er ist feind dem verkehrten oder zwey- zungigen Mund *Prov. 8. 13.* seynd dem Teuffel gleich / dessen Engenschafft ist / daß da er ein Geist der Finsternuß ist / sich die Menschen zu berrlegen / in einen Engel des Liechts verstellet. *2. Cor. 11. 14.* Gleich wie aber die Lügen kurze Bein haben / nicht weit gehen können / das ist nicht lang verborgen bleiben / sondern bald an Tag kommen und offenbahr werden / also verlieret sich auch die Hoffnung der Heuchler / seines Hertzens Bösheit wird ihm entlich mißfallen / dan sein Hoffnung ist wie ein Spinweb *Job. 8. 13. cap. 20. v. 5.* sagt er: Der Ruhm der Gottlosen stehet nicht lang / und die Freude des Heuchlers wehret ein Augenblick. Das Sprichwort bleibe auch noch wahr : Wer ein andern Fallstrick legt / sich selbst darin zu fangen pflegt.

Und

O II  
41

Soll  
Ter  
elen  
die  
llen  
ge  
uith  
der  
uith  
ich  
an  
so  
re  
cis  
ert  
er  
so  
nd  
aa  
nd  
er  
st  
ge  
7.  
as  
8.

Und keiner ist so geschwind der nicht ein  
 mahl seinen Meister find. Die Raach und  
 Straff Gottes bleibt nicht aussen. Aristot-  
 teles pflegte/wie Horatius meldet/zu sagen:  
*Perfidia fœdi plerumque ac funesti solent  
 esse exitus.* Solcher Schmeichler und  
 Duckmäuser Untrew / list und Betrug  
 befreyet zu seyn bettete jener: *Domine, da  
 mihi nosse te, nosse me, nosse mundum.* Herr  
 gib mir daß ich lehrne kennen dich / mich/  
 und die Welt. Die Welt müsse man lernen  
 kennen/ damit man sich für dieselbe könne  
 fürsehen und hüten. Man erfahret täglich  
 wie mancher Bößwicht in der Welt seyl/  
 und wan mans ihm sagt / so verdreust es  
 ihn. Job war nicht / wie etliche Statisten  
 die böse Christen/welche alle ihre böse stück-  
 lein anfangen *in nomine Domini*, und  
 muß der Name Gottes ihrer Schalkheit  
 Deckel seyn / und die heilige Wörter müs-  
 sen ein Brill seyn / welchen sie dem gemet-  
 nen Mann auff die Nase setzen/ daß er ihre  
 stücklein nicht sehen solle / sondern er war  
 schlecht und recht/er hatte ein ehrlich Herz/  
 und ein auffrichtiges Maul / und was er  
 sagte/ das meinte er auch/und seine Fuß ha-  
 ben

ben nicht geeylet zum Betrug. cap. 31. Also  
 sollten sich die heutige Teutschen der alten  
 Redlig. und Auffrichtigkeit erinnern/ und  
 das frembde simuliren fahren lassen / daß  
 sie in ihren Herzen die rechte Einfalt und  
 die wahre Liebe Gottes pflanzten. D wel-  
 chen grossen Nutzen würden sie davon ha-  
 ben. Das Creuz würden sie zu lauterem  
 Glück machen / ohne die Tugend ist alles  
 verdriesslich und unwerth / mit dieser alles  
 anmüthig / lieb und angenehm.

Das 5. Capitul.

Von der Barmherzig. und Freygebigkeit  
 gegen die Armen.

**E**r war nicht allein für seine Person  
 auffrichtig und ohne falsch / sondern er  
 war auch barmherzig und gutthätig gegen  
 seinem Nächsten / er war des Lahmen Fuß/  
 des Blinden Aug / der Wittwen Vormund /  
 der Weissen und Frembdlingen Vatter / er as-  
 se seinen Bissen nicht allein / sondern Wittwē/  
 Weissen und Armen hatten auch einen Theil  
 darvon. cap. 31. v. 16. 17. und mit diesen  
 Dingen suchte er keinen eigenen Ruhm /  
 son.